

Dortmunder **Anzeiger.**
Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Für Aufbewahrung und Rücksende

Deutschland.

(:) Am Fuße des Karmel.

Besonders waren es die ihnen begegnenden einheimischen Frauen, die durch die bunte Pracht ihrer Festtagsgewänder, ihre gute Haltung und oft auch durch ihre Schönheit die Aufmerksamkeit der Fremden

Ueber den Zweck von Spandau als Festungsstadt
 atlich der preussischen Kriegsminister den Reichstags-
 geordneten Sitz gegenüber, der privatim wegen
 der Verhältnisse bezüglich
 Spandau lägen. Die Verhältnisse bezüglich
 allerdings anders. Die Spandauer Festungswerke der
 Verteidigung im Kriegsfall, als vor allem zum
 Schutz zu dienen für die zahlreichen militärischen Zu-
 sätze, das wertvolle Kriegsmaterial, den Kriegs-
 bedienung im Infanterie, und daneben eine militärische
 Bedeutung für die benachbarte Meißenz. Die vor-
 Spandau den Schutz durch Außenposten ersetzt bei
 Spandau den Schutz der inneren Festungswerke
 Die äußeren Forts auf dem linken Havel-
 in Spreewald hätten nur noch wenig Bedeutung, es
 me nur noch das einzige, den neuere Begriffen
 sprechende Fort auf dem Schöneberger in betrach-
 aber allein nicht hinreichte und die innere Stadt-
 wahl nicht erleben könne. Wenn nun auch vor-
 die Stadtmummalung nicht fallen könne, so
 ersten sich aber jedenfalls betreffs der Rayonver-
 teilung der Stadt nicht geklärt und die arden

Vändereien, die im ersten Feudalstadium liegen schließlich ihrem Werte nach verwendet und zu Zwecken benutzt werden können. Eine darauf abzielende Anregung seitens der Stadtverwaltung und der Bürgererschaft würde gewiß von Erfolg sein.

Magyarischer Chauvinismus. Unsere Stammesbrüder in Oesterreich kämpfen jetzt einen schweren Kampf. Dieser Kampf kann uns nicht gleichgültig lassen. Wenn wir auch nicht in der Lage sind, in den Verlauf desselben unmittelbar einzugreifen, so darf doch nicht unangefprochen bleiben, daß die slavischen Vorgänge in Wien und Prag auf die Stimmung des mit Oesterreich verbündeten deutschen Volkes ungünstige Mitwirkung ausübten. Das Bündnis mit Oesterreich schien auch deshalb so sicher und fest begründet, weil es seine natürliche Basis in der Gleichheit der Volkselemente haben und deßen besaß. Aber diese natürliche Kraft und Gesundheit des deutschösterreichischen Bundes wird dadurch ins Gegentheil verkehrt, wenn man nur sieht, wie der Nationalitäten-Haß- und -Gader Oesterreich an die Grenze der inneren Auflösung führt und insbesondere überall das kulturell wichtigste und verdienstvolle Bevölkerungselement Oesterreichs, nämlich das deutsche, zu Boden zu schlagen sucht. Und das geschieht nicht nur in der Magyarische der Tschechen und Polen, sondern ebenfollt, wenn auch bis jetzt etwas weniger geräuschvoll und handgreiflich, in der ungarischen Reichshälfte, wo die Magyaren, diese ritterliche Nation, nicht gerade immer in ritterlicher Weise ein strafes und gefürchtetes Regiment führen. Sollen in Prag und Böhmen Studenten nicht mehr ihre bunten Mützen und Bänder tragen, so wollen auch die Magyaren in Siebenbürgen nicht mehr die Klänge der deutschen Sprache hören. Es soll eine General-Umtaufe der alten Deutschen. Es soll eine General-Umtaufe der alten Deutschen. Man soll in allem amtlichen und fogar gesellschaftlichen Verkehr nur noch Deutsch und Magyar-Sieben anspricht Konstantin und Hermannstadt fagen und hören. Die Deputation der Siebenbürger-Gemeinden hat die weite Reise nach Wien nicht mehr gehört, müssen sich ducken. So will es die Rinde der Geseßgebung in der Hand hat. Namen, welche seit achthunder Jahren durch den Gebrauch geheiligt waren, an welche sich die kaiserlichen Erinnerungen anknüpfen, werden verworfen und sie werden in neuer Schreibweise nicht mehr in den alten, verehrten Gestalt, sondern im magyarischen Ansehen erscheinen. Wenn daher die Sprache eines jeden Volkes Unrecht und innere Geisteskraft ist, so ist dies ein Anfang, das innere geistige Leben des deutschen Stammes in Siebenbürgen anzutasten und denn in unseren Nitprovinzen das Potentialität mit dem Ultramonarchismus Hand in Hand dem Deutschtum zuzuwenden, so scheint ein ähnliches Bündnis auch das Deutschtum in Siebenbürgen zu bedrohen. Der Kultusminister Dr. Julius Wlaffich hat im vorigen Monat dem ungarischen Abgeordnetenhaus einen Entwurf über die Ergänzung des geistlichen Einkommens vorgelegt, welcher denselben Geist verrät, der uns in dem Ortsarmengebiet entgegentritt. Wird nämlich dieser Entwurf angenommen, so erhält der Kultusminister dadurch in mehrfacher Beziehung die Macht, das innere Leben der evangelischen Landes-Siebenbürgens zu beeinflussen. Insbesondere rein nach eigenem Ermessen staatlich misliebigen Faktoren die Besoldungsanlage entziehen. Man will auf diese Weise durch disziplinarische Abreglung des Deutschtums Siebenbürgens in den angestrichelten Geistlichen, und der evangelischen Kirche, der treuesten und einflussreichsten Stütze des deutschen Geistes, empfindlich treffen. In der Absicht tritt wohl klarer hervor, daß der katholischen Kirche eine Ausnabms- und Vorzugsstellung dem Gegenwurf eingeordnet wird. Schon kommen Nachrichten, wonach zahlreiche Protestanten Un-

garns, welche eine Mißhebe mit Katholiken eingehen, ihre Kinder im katholischen Glauben erziehen lassen. Das ungariſche ſtatutiſche Jahrbuch über 1897 verzeichnet einen Gewinn der Katholiken durch Uebertritte (419 Seelen) und einen Verluſt der Proteſtanten ebenfalls durch Uebertritte (202 Seelen). Auch darin spiegelt ſich die Lage des Deutſchthums in Ungarn wieder. Es iſt eine Wahrnehmung, die ſich überall beſtätigt, daß Ultramontanismus und Chauvinismus ſich gern die Hand reichen, um das verhaßte deutſche Clement, zumal wenn es zugleich Träger des Proteſtantismus iſt, zu vernichten. Man wird es aber den Reichsdeutſchen nicht verdenken können, wenn ihnen die Bundesbrüderſchaft mit dem Reichsbarſaige, in welchem ſolche Strömungen an der Oberfläche ſind, geringwertiger zu werden anfangt.

WNI. Dortmund, 19. März. Die Rhein- u. Westfälischen Nachr.¹ schreiben: An die Arbeit. Am Sonntag wird der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei zu einer Sitzung zusammentreten, um über Ort und Zeit des allgemeinen Delegirtenbeschlusses zu faßen. Nach den Anträgen des Ausschusses soll der Parteitag am Sonntag nach Stern, also am 17. April, stattfinden. Für die Stellungnahme der Parteifreunde im Lande zu den Aufgaben des Delegirtentages und für die Wahl der Delegirten selbst bliebe noch eine Frist von vier Wochen übrig, von der jedoch die Osterwoche in Abrechnung zu bringen sein dürfte. Es ist mithin keine Zeit zu verlieren. Die Obmänner in den einzelnen Bezirksvereinen werden mit thunlichster Beschleunigung die Vertrauensmänner der Partei zusammenrufen müssen. Nur von diesen Vertrauensmänner-Versammlungen, nicht von Vereinen oder irgendwelchen anderen ständigen Organisationen, darf die Wahl der Delegirten vorgenommen werden. Gleichzeitig werden diese Zusammenkünfte der Vertrauensmänner Gelegenheit geben, die Wünsche und Wünsche zum Ausdruck zu bringen, deren Vertretung auf dem Delegirtenkongress gewünscht wird. Wir erinnern daran, daß es aus dem bestirnten Parteitage im Oktober 1896 seitens der Delegirten als ein Uebelstand empfunden worden ist, daß die von der Zentralleitung vorbereiteten Resolutionen erst in letzter Stunde zur Kenntnis der Teilnehmer gelangen konnten. Dies wird diesmal vermieden werden können. Die sämtlichen dem Delegirtenkongress seitens des Zentralvorstandes zu unterbreitenden Vorschläge sollen so zeitig fertiggestellt werden, daß sie noch im Laufe des März in den Händen der Delegirten sein können. Wo alsdann ein nochmalige Zusammenkunft der Vertrauensmänner, in der ersten Aprielhälfte, sich ermöglichen lassen wird, kann unmittelbar zu diesen Anträgen selbst Stellung genommen werden. Wir möchten aber eindringlich davon abraten, mit der Wahl der Delegirten etwa zu warten bis zum Eingange dieser Hauptfassen. Die Delegirtenwahlen müssen jetzt die erste Handfasse sein. Stellung zu nehmen zu den Aufgaben des Parteitagesses bietet sich überdies noch Gelegenheit in der Sitzung unseres westfälischen Zentralkomitees, die auf Sonntag, den 3. April nach Dassel einberufen werden wird.

Im weitentzogenen wird es sich diesmal ja handeln um die Feststellung des Wahlprogramms der Partei. Eine Wiederholung des 1896er Versuches des National-Einstellungskongresses, die Partei zu einer Erneuerung der wirtschaftspolitischen Fehler zu drängen, die sie bei den Wahlen im Jahre 1881 so schwer hat büßen müssen, befürchten wir nicht.

Hier hat die Erklärung, welche die Fraktionsvorstände zu dem wirtschaftlichen Sammlungs - Aufsteife abgegeben haben, ganz vorzüglich Bedeutung. Diese Erklärung ist überall im Lande, besonders auch bei uns im Westen, so einmütiger Zustimmung begegnet, daß es nur ihrer entsprechenden Fassung in das allgemeine Wahlprogramm bedürfen wird, um über die Stellung der Partei zu den wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart sofort das vollste Einverständnis zu erzielen. Die Zustimmung, mit der die wirtschaftlichen Anstalt der Female Education Society ein vorzügliches Beispiel eingenommen wurde. Dann bedürfen sie das Gefühl, einen einfachen Vortragsgegenstand, so gut es in der Lage gehen wollte, zur Personenförderung hergerichtet war. Die Seiten waren mit einem Auszug aus dem Buch, zwei weitere mit Affisen besetzt den Redigierten. Der Herr Christel hob die kleine Martha zu sich auf die hinterste Bank, lobte Gerhard und Beate zwischen ihr und dem langen Christof zu den Namen.

Der Lehre fand sich zum Beginn der Rückfahrt überhört veranlaßt, seinen Unmuth über die Eigennützigkeiten der Straßen Razzareths mit einem derben Fluche Luft zu machen. Einmal schenken die Pferde vor einem Kameel, dann wollte die in den engen Gassen streitende Pölgemeinde seinen Platz machen, und endlich begegnete ihm noch eine ganz unerhörte Geschehnisse, indem sein Fuhrwerk den Vorderhufen auf ein Hausdach geriet. Die Straße ar hier aus dem Verabgahng herausgebrochen, schies ragte die Felswand, in ihrer Mitte ein grober Schutthaufen empor, und da zwischen beiden kein Raum für den Wagen blieb, hieß es links ausweichen, links aber stieß das glatte Dach eines in einen Seitenkanal der Straße stehenden Hauses an den Weg, so kam es, daß der Fuhrwerk das bejahte Manöver ausübte. Gerbard amüsierte sich köstlich dabei, obgleich er meinte: "Dies wäre beinahe auch in unserem ähnlich gelegenen deutschen Warburg möglich, wo man in dem Hause drei Treppen hinaufsteigt und in dritten Stockwerk einen Ausgang nach einer feiner gelegenen Straße findet. Nur die glatten Dächer fehlen dort, solche dagegen, die Sprünge machen, gibts in Warburg genug."

Als das letzte Haus Nazareths hinter ihnen lag, lag es in scharfem Trabe den schlechthalterten Weg ab, der Kisonenebene entgegen. Die Gegend bot der weniger Abweichung, nur hier und da sah man eine halb- oder ganzverfallene Ortschaft, von welchem Grün umwoben, einen Hügel krönen oder im Wasser des Kisonflusses spiegeln, das noch die niedrigen Ufer überflutete.

(Fortsetzung folgt.)

fesselten. Die meisten von ihnen gingen als Christinnen
 unverschleiert; der glühende Wundschmerz der Kopf-
 bedeckung gab den biblischen Entdeckungen einen etwas
 zügelnerhaften Anstrich. Nur einer jungen Mutter,
 die mit einem kleinen Kinde auf dem Schoß vor ihrem
 Hause saß, fehlte der Zierat, und zwar zu ihrem Vor-
 theil, denn ihr Gesicht erstrahlte in der einfachen Um-
 zählung eines glänzend schwarzen Haares entzückend
 lieblicher. Sie hätte ein jeden Maler entzückendes
 Madonna-Modell abgegeben.
 Ueberhalb des Städtchens wurde auf einer wenig
 abschüssigen, einer niedrigen Felswand übertragene
 Viele Häll gemacht; hier sollte der deutsche Architekt
 die neue Madonnen-Erziehungsanstalt für die Female
 Education Society erbauen.
 „Ein schöner Platz für eine derartige Anstalt“, sagte
 Beate ernst, „die Aussicht habe ich mir jedoch von
 dieser Höhe aus grobgrühiger vorge stellt.“
 Gerhard nickte lächelnd. „Ja — aber bei längerem
 Beschaun ist es gerade der Mangel außergeröh-
 nlicher Naturschönheiten, welcher uns dieses Bild an-
 ziehend macht. Jener Weg dort“, erklärte er mit er-
 hobenem Arm, „führt an dem Tabor — dem abge-
 kumpften Berggabel da im Osten — vorüber nach
 Tobiasas; vor uns dehnt sich nach Süden hin die
 Ebene Zerezes, das Schuttsfeld Syriens, auf dem un-
 zählige Kämpfe ausgefochten wurden, von der Zeit
 der Richter an bis zu der des großen Napoleon,
 dessen Untergangeral Flecker hier ein großes Thier-
 feld vernichtet. Und diese große Anzahl biblisch
 berühmter Orte von hier bis zu den Höhen des Kar-
 mel hinüber, welche fülle weisevoller Erinnerungen!“
 Das junge Madonnen hatte ihm stummend zugehört
 und fragte zweifelt: „Ist dies Ihr Grut, oder Himmeln
 Sie hinterher wieder ein Lied an, wie —“
 „Wie das von dem durstigen Salzgrafen Ut
 Heinrich“, half er ihr lächelnd weiter. „Ach glaube,
 Sie haben mich bisher für eine Art Tier aus dem
 Abgrund gehalten, wie der Antichrist in der Apoka-
 lypse genannt wird. Ist nicht so?“
 Ohne — f die Frage zu antworten, entgegnete
 Beate herb: „Und Sie hielten mich für eine schei-
 nende Beschäftigter.“
 „Für scheinheilig ist mir, obgleich — doch bleiben wir
 vorläufig bei mir! Mich zieht das Bild dieser Land-
 schaft, die der Heiland in seiner Jugend so oft durch-
 wanderte und deren schickte Gräber er so oft be-
 suchte.“

seinem Wesen, wie in seinen Lehren wiederpiegelt, außerordentlich an. Sätze man die Kleinodien nicht nach und nach in einen so barock verzierten Kränzel Seligenschein von schwulstigen Redensarten und schwierigen Glaubenslehren verwickeln, ich hätte deren armen Eltern und der ganzen Gemeinde eint nicht so großes Vergnügen bereitet. So war ich in der freien Luft der Hochschule mit den sinnverwirrenden Winden derweltlichen, die den Unglauben des Denkens geradezu herausfordern, auch den edlen Kern des Christentums zum Schutt. Aber ich glaube, bei jedem Menschen von Gemüth ist die Pfahle, wo er alles nur mit dem Verstand messen will, vorübergehend; für mich endete sie der Krieg früher, als für andere.

Nach einer kurzen Pause fuhr Gerhard fort: „In der letzten Zeit hat ich nicht in Verlegung, weltliche Spottlieder zu singen, ich kann jedoch nicht immer dafür einstehen; wollen Sie mich künftig trotzdem nicht zum Unkraut unter dem Weizen rechnen, Beate?“

Während er sprach, hatte das junge Mädchen fortgesetzt an Bruder Antonius Worte denken müssen; jetzt richtete sie ihrem Begleiter warm und mit einem neuen Lächeln die Hand.

Frau Christel, die mit der Blumen suchenden Martha erst später den Flak erreicht hatte, lebte an der felsigen im Hintergrunde und verfolgte mit ihren Blicken den langgestreckten Höhenzug des Karmelgebirges. Wo es fern im Nordwesten steil ins Meer abfiel, stand das Kloster, in dem Antonio weilte, der ihre ihren zukünftigen Lebensweg mit kurzen Sätzen vorgezeichnet hatte.

Wieder! Entsetzt wendete sie den Blick nach ihrer Tochter Beate, die sich dort mit ihrem glücklichen lächelnden Karmeliter unterhielt. Aber! Satten sich die beiden endlich gefunden, nachdem sie sich so lange förmlich abgezogen? Welch ein schönes Paar das wäre. Dieser Gedanke, den sich Frau Christel schon oft und gerne gegeben hatte, lag ja so nahe, und dennoch hatte Attenbrunn eine Verlobung des jungen Mädchens, mit welchem Manne es auch sei, für unmöglich erklärt, sofern man sich nicht einer Unterlassungsfünde, eines Betrages schuldig machen, oder nicht durch ein offenes Bekenntnis tief demüthigen wollte. Betrug! Die Liebe und der Stolz der Mutter empöten sich gegen das harte Wort.

Die Klänge der Mittagsallocken riefen die Klein-

i
 2
 R
 er
 sch
 bew
 Die
 Steuerja
 auf dem
 Es
 Beranlag
 Do
 Von e.
 Weingrot
 mit eigene
 den hiesig
 ein bei d
 eingeführ
 Provision
 Nur für
 Referenzen
 K. F. 148
 Gall
 Get
 Erstes
 (Marke)
 f. eigene
 missions
 Ang. u.
 Gaasens
 Hambur
 Hoher
 Ein
 sofort gesu
 7000 bef. d.
 Sucht Stell
 Verkäufer.
 Referenzen
 Schriftl.
 an die Dou
 Ein B
 der mit de
 bühren und
 sachen vollst
 4881
 Majd
 womöglich
 maschinen
 Beschäftigung
 Majdinen
 Ein orde
 der auch e
 Malerei er
 Stellung ge
 C. 5308 be
 H. Thiffon
 Anstre
 sofort für d
 Maß. b. S. F
 Auf sofort

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft, nach kurzem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Maschinenfabrikant

Heinrich Lippmann,

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 19. März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. d. Mts., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Rheinischestr. 26 1/2.

Heute Morgen entschlief sanft unser Chef, der

Fabrikbesitzer unseres Werks

Herr Heinrich Lippmann.

Der Verstorbene, ausgezeichnet durch hervorragende Charakter-Eigenschaften und eine strenge Pflichtauffassung, war uns stets ein leuchtendes Vorbild und verlieren wir in ihm einen allzeit gerechten und wohlgesinnten Vorgesetzten und fürsorglichen Berater, dessen Andenken wir in nie verlöschender, dankbarer Erinnerung bewahren werden.

Dortmund, den 19. März 1898.

Die Beamten und Arbeiter

der Maschinenfabrik H. Lippmann.

Am letzten Mittwoch verstarb unser

Schmiedemeister

L. Burgardt.

Derselbe war über 22 Jahre bei uns thätig; er war uns stets ein treuer, fleissiger und recht-schaffener Mitarbeiter, dem wir ein gutes Andenken bewahren werden.

Dortmund, den 19. März 1898.

Maschinenfabrik „Deutschland“.

Statt jeder besonderen Anzeig!

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann **Herrn Conrad Matthaei jun.** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Dortmund, im März 1898.

Friedrich Wencker und Frau,
Minna geb. Holtschmit.

Anna Wencker
Conrad Matthaei jun.

Verlobte.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, unser liebes

Fritz Hagemann,

nach kurzen, schweren Leiden, im Alter von 1 1/2 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen, was wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Menge, 19. März 1898.

Die trauernden Eltern
und Großeltern.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 1 Uhr vom Sterbehause, Nummer 14, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rollen des diesseitigen Amtsbezirks für das Steuerjahr 1898/99 liegen vom 1. April ab während einer Woche auf dem hiesigen Amtsbureau zur Einsicht aus.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur den Steuerpflichtigen des Benachteiligungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Dortmund, den 12. März 1898.

Der Ehrenamtsmann: S. Schulte-Witten.

Technisches Bureau

L. Geusen, 1894.

Dortmund, Kronenstr. 49.

Statische Berechnungen

Jeder Art für Constructionen in Stein, Holz u. Eisen. Entwürfe, Kostenanschläge. — Gutachten.

Mehrere neue und gebrauchte

Pianos

zuverkauft, dieselben werden auch preiswerth verkauft.

Theod. Movers,
Silberstr. 42.

Konturs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Schreinermeisters **Carl Katsch** zu Hörde ist heute, am 18. März 1898, Nachmittags 6 Uhr 17 Minuten, das Kontursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Schrop** zu Hörde ist zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 10. Mai 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 31. März 1898, Vormittags 10 1/2 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 21. Mai 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 15, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 10. Mai 1898 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Hörde.
Bekanntmachung.
Oebike.
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Dortmund, Band 67, Artikel 41, auf den Namen der Bauunternehmer **Adam Dösel und Emil Koths**, beide zu Dortmund, eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 1368/65 und 1369/65, A.-G. Dortmund,

am 12. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle, Zimmer 39, versteigert werden.

Die Grundstücke sind 14,69 Acre groß und mit 1400 A Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 28. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Verein ehem. Kavalleristen zu Dortmund.

Zur Beerdigung des Kameraden

Heinrich Brader

treten die Mitglieder

am Dienstag, den 22. März cr.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,

beim Vereinswirt **Klopper**, Westwall 2, an.

Um zahlreiche Theilnahme bitten

Der Vorstand.

Ein Grundstück

für gewerbliche Zwecke, nicht unter 40 A-Fläche, im Süden der Stadt, zu kaufen gesucht. Sehr Angebote mit Lage und Preisangabe an A. E. 4897 an die Dörtn. Ztg. erb.

1 g. Leberth-Zofa und andere Sofas, Sofalette werden billig abgegeben. Rheinischestr. 67.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 22. März cr., Vormittags 8 1/2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wirthschaft **Schulte-Gebert** in Grevel 1 Deimalwaage, 1 Paar Bleiwägen, 1/2 Paar Oer, 1 Rest Kitt; ferner um 10 Uhr im Pfandlokal beim Wirth **Möbe** in Berne 1 Bettstelle mit Matratze, Oberbett und Kissen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 19. März 1898.

Pianos. Stern, Berlin, Neanderstr. 16, kreuzs. Eisenbau, v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15 M. monatl. Franco, wöch. Probensd.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Vertreter.

Von e. durchaus leistungsfähigen **Weingroßhandlung** an der Mosel, mit eigenen Weingütern, wird für den hiesigen Platz und Umgebung ein bei der Händlerkundschaft gut eingeführter **Vertreter** gegen hohe Provision

gesucht.

Nur tüchtige Kräfte mit prima Referenzen wollen sich melden sub K. F. 1488 an **Hudolf Hoffe, Köln.**

Californische Pflanzen.
Gere. Amerik. Apfel.
Ertes Californ. Sand (eingetr. Marke) sucht la. Vertreter, der f. eigene Rechnung verk. Commissionslager w. geholt. Schr. Ang. u. Ref. u. H. O. 561 an **Sanstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.**

Hoher Nebenverdienst!

Einige tüchtige **Kassieranten** sofort gesucht. Schr. Ang. u. 7000 bef. d. „Landesztg.“, Neustrelitz.

Junger Mann

sucht Stellung als Lagerist oder Verkäufer. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Schriftl. Angebote unter M 4730 an die Dörtn. Ztg.

Ein Bureau-Gehülfe,

der mit der Bearbeitung von Gehühren und Zwangsvollstreckungssachen vollständig vertr. ist, wird gef.

Schrop,
Rechtsanwalt und Notar, Hörde.

Tüchtige Maschinenflosser,

wünschig im Bau von Werkzeugmaschinen erfahren, für dauernde Beschäftigung gesucht.

Maschinenfabrik Deutschland.

Ein ordentl. Holz-Maler,

der auch etwas in **Decorations-Malerei** erfahren ist, auf dauernde Stellung gesucht. Gef. Angeb. u. C. 5308 befördert die **Ann.-Expd.**

H. Thissen in Vornen.

Aufrechter-Gehülfe

sofort für dauernde Arbeit gesucht. Näh. b. **E. Tappe**, Brüderweg 30 32.

Auf sofort ein ordnt. Knecht gef. 1. Kampstr. 24.

Tüchtige Polsterer und Dekorateure

suchen auf dauernde Arbeit und gegen hohen Lohn

Rose & Co.

Zwei tüchtige Aufseher

für maschinellen Querschlagsbetrieb auf Zechen „Deutschland“ in Dahlinghausen und Grube „Stahlberg“ in Witten gesucht.

Frölich & Klüpfel in Barmen.

Tüchtige Verputzer

und Sandlanger gesucht. Näheres im Franziskanerfloster an der Funtenburg.

2 Schneidergesellen

gesucht. M. 30 h, Vödingdortmund.

2 tüchtige Schneidergehülfen

gesucht. C. Kaiser, Menge, 4947

2 Sattlergehülfen

sucht. S. Korte, Dorstfeld.

Ein tüchtiger Schuhmachergehülfe

erhält bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

C. Biermann, Kirchlinde bei Warten.

1 Schuhmachergehülfe u. 1 Schuhmacherehülfe

gesucht. Gerberstr. 11.

1 tüchtiger Bäcker u. Conditor

Gehülfe gesucht. Hohestr. 27.

Bäckergehülfe

sofort gesucht. Rheinischestr. 84.

Ein Vierfahrrer

gesucht. Chr. S. Wolters.

2 Klempnergehülfen u. 1 Klempner

sofort gesucht. F. Walzel, Bradel bei Dortmund.

Kaufmännische für dauernde und lohnende Beschäftigung

Zimmerstr. 5, part.

Ein zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht.

Frau F. Hingenberg,
Dortmundstr. 5, 1. Et.

Mädchen,

für Küche und alle Hausarbeit, zur Stütze der Hausfrau, und solche, welche melken können, erb. Stellen.

Stadt. Arb.-Nachw.-Stelle,
Elpe 1.

Perf. Köchinnen, Mädchen u. Hausmädchen, Mädchen,

welche melken können, Ackerfrüchte erhalten sof. u. zum 1. Mai Stellen durch **Frau Götter, Dortmund, 5001**

Ein tüchtiges Morgenmädchen

auf sofort gesucht.

Hofsch. Bremerstr. 10.

Ein älteres, erfahrenes Dienstmädchen

per 1. Mai für einen kleinen Haushalt gesucht.

Schwannestra. 40, 2. Et.

Jungen und Mädchen für leichte Arbeit

gesucht.

Adolph Hagen, Effigalstr. und Vaguerfabrik.

Ein Mädchen

aus achtbarer Familie sucht Lehrstelle in einem Kolonialwaaren-Geschäft zum 15. April.

Wo, sagt die Dörtn. Ztg.

Ein junges Mädchen

für die kalte Küche, welches bereits in feinerem Hause war, wird bei hohem Lohn für Bad Pyrmont gesucht.

Messingstr. 4, bei Hoftraiteur Wasmann.

1 großes Ladenlokal

in günstiger Geschäftslage, möglichst in der Nähe des Hauptplatzes, per Juli-August zu mieten gesucht. Event. kann ein größeres Geschäftshaus nicht ausgeschlossen.

Schr. Ang. u. „Ladenlokal“ 4996 an d. Dörtn. Ztg. erbitten.

Zu vermieten:

Rosenthal Nr. 44

Ladenlokal

mit Wohnung und großem Keller, abgeschlossene 1. Etage.

Auskunft Mohrstr. 15.

Souterrain

mit 74 Schaufenstern, passend für Lagerräume, auf sofort zu verm.

Näheres Vödingdortmundstr. 2.

abgeschl. Wohnungen,

sowie 2 Mansardenzimmer, Münster- u. Burgholzstr.-Eck p. 1. Mai z. v. Näh. Burgholzstr. 2, im Laden.

2. Etage,

6 Zimmer, per 1. Mai zu vermieten. Ausk. Nordstr. 68.

3 Zimmer, 2. Etage,

in ruh. geschl. Hause zu verm. Ausk. Nordstr. 64, part.

Ladenlokal

auf der vorderen Rheinischestr. zu mieten gesucht. Schr. Angebote mit Preisangabe unter 4995 an die Dörtn. Ztg. erbitten.

Eine Wohnung

von 4-5 Zimmern wird von einer kinderlosen Frau, 1. Mai gesucht. Schriftl. Angebote unter 4988 an die Dörtn. Zeitung.

2 elegant möbl. Räume

mit Frühstück und Bedienung auf sofort oder später zu vermieten. Kronprinzenstr. 40, 2. Et. der Hohenzollernstr.

Zu vermieten

2. Etage, 6 Zimmer

nebst Balkon per 1. Mai zu verm. 4914

3 schöne Mansardenzimmer

sehr halber Preis zu verm. Näh. Vödingdortmundstr. 2.

Junger Kaufmann

sucht fremde möbl. Zimmer, mit oder ohne Frühstück, in der Nähe des Hauptplatzes. Gef. schriftliche Angebote unter K 4937 an die Dörtn. Ztg. erbitten.

Möbl. Zimmer

mit Frühstück per 1. April zu vermieten. 5000

2 gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 4914

1 Mann erh. p. p. Schloßstr. 2.

2 Mann erh. p. p. Schloßstr. 2.

Ein Herr a. Ribben, von 2 möbl. Zimmer, gel. Kaiserstr. 14, 3. Et.

Möbl. Part.-Z. in best. Hause zu vermieten. Dödingdortmundstr. 47.

Amtesliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Zur finanziellen Lage Dortmunds.

Uns Stadtvorordneten erhalten wir folgende Zuschrift: Der hiesige „Generalanzeiger“ bringt in seiner Donnerstags-Nummer eine Aufstellung von angeblich finanzkundiger Seite, welche sich als eine Art Strafpredigt für unsere Stadtvorordneten darstellt, wenn sie auch zunächst sich nur gegen den Stadtvorordneten Versammlung richtet. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Bemessung der Zuschläge zur Aufbringung der Gemeindeforderungen für das Steuerjahr 1897/98, bei denen die Stadtvorordneten unbemessen gehandelt haben sollen. Zur Nichtstellung diene folgendes:

Wir haben seit Geltung des neuen Kommunalabgabengesetzes und der gleichzeitig erfolgten Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden in Dortmund an Zuschlägen erhoben, in Prozenten:

Grundst. Gebäudest. Gewerbeste. Einkommenst.	1895/96	200	100	160	140
	1896/97	200	105	165	150
	1897/98	200	160	160	140

Bei Bemessung dieser Zuschläge war im ersten Jahre noch das Soll der staatlich veranlagten Steuer des Vorjahres (1894/95) zugrunde gelegt, wie dies in den früheren Jahren auch geschehen war. Sollte man für das Steuerjahr 1896/97 dieselbe Praxis befolgen, so wären auch für dieses Jahr die Zuschläge nicht höher als für das Vorjahr zu bemessen gewesen, eher sogar noch niedriger. Man zog es stattdessen vor, von der bisherigen Praxis abzugehen und für die Zuschläge nicht mehr das Steuerjahr des Vorjahres, sondern bei der Einkommen- und der Gewerbesteuer den Durchschnitt der drei letzten Jahre zugrunde zu legen, der erheblich niedriger war. Dadurch gelangte man zu der Erhöhung der Zuschläge für 1896/97. Der Grund für dieses Finanzexperiment lag darin, daß man für 1896/97 höhere Steuerüberschüsse als in den Vorjahren erzielen wollte, wo die Ueberschüsse von 243.000 Mark im Jahre 1895/96 nach und nach bis auf 50.000 Mark im Jahre 1896/96 zurückgegangen waren. Das Experiment hat auch seine volle Wirkung gehabt, da nach dem jetzt vorliegenden Rechnungsabluß für 1896/97 an Steuerüberschüssen rund 291.500 Mark erzielt sind, also 241.500 Mark mehr als im Vorjahre.

Finanziell wäre nun gewiß nichts dagegen einzuwenden gewesen, wenn man für 1897/98 das Experiment wiederholt hätte, und so wollte es auch der Magistrat und mit ihm die Finanzkommission. Wir wären dann, da das Steuerjahr nur etwa 250.000 Mark gegen das Vorjahr gewachsen war, auf 154 Proz. Einkommensteuer, 178 Proz. Gebäudesteuer und 200 Prozent Grund- und Gewerbesteuer gekommen. Das würde war nur, daß das Experiment dem Gehege nicht entsprach, über das sich nicht jeder so leicht hinwegsetzen mag, zumal wenn er Stadtvorordneter ist. Vom gesetzlichen Standpunkt lag aber soeben für 1897/98 wie für das Vorjahr ein Grund vor, über die für 1895/96 festgesetzten Zuschläge hinauszugehen, weil dem Anwachsen der Steuerbeiträge ein ebenso starkes Anwachsen der Steuerkraft gegenüberstand. Man beschloß daher bei diesen Zahlen zu verbleiben und war sich dabei bewußt, doch noch reichlich bemessen für Steuerüberschüsse geizig zu haben, die sicherlich auch für das laufende Jahr mehr als 100.000 Mark betragen werden. Da voraussichtlich auch sonstige Einnahmequellen, namentlich unser Wasserwerk bedeutende Ueberschüsse ergeben werden, die auf mindestens 100.000 Mark zu veranschlagen sind, so leuchtet ein, daß es für das laufende Jahr, von welchem der Finanzkommission im „Generalanzeiger“ fabelt, nicht viel anders als für das Vorjahr sein kann, also auch den kommenden Dingen mit Ruhe entgegenzusehen. Die gesunde Aemterliche Finanzpolitik soll nicht verlassen werden, sie wird aber mit der neueren Gesetzgebung sich abstimmen müssen, welche nach Einführung der Selbstverwaltung die Zuschläge auf die Einkommensteuer vermindert oder, um mit den Finanzkundigen zu reden, heruntergedrückt sehen will. In anderen großen Städten hat man das längst eingesehen. In Köln a. Rh. wo man 100 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhebt, rechnet man nach dem Bericht des dortigen Oberbürgermeisters für das laufende Jahr auf 373.550 Mark Ueberschüsse, bei mehr als viermal so hohen Einnahmen als in Dortmund: in Düsseldorf wo 140 Proz. Zuschlag besteht, sind bei doppelt so hohen Einnahmen als bei uns 425.000 Mark Ueberschüsse zu erwarten, die aber bereits verbraucht sind.

Zu beiden Städten werden die Einkommen unter 900 Mark von Kommunalsteuern überhaupt freigelassen, wie ja auch keine Staatseinkommensteuer davon erhoben wird. Der Finanzkommission im „Generalanzeiger“ wird hieraus ersehen, daß dort die Gemeindeforderungen noch viel „demagogischer“ angeblich sind, als in Dortmund. Im übrigen beweisen seine Rechnungen aber nur, daß es mit seiner Finanzkunde recht schlecht bestellt ist. Wenn er namentlich meint, daß bei uns nur die reichen Leute von der Herabsetzung der Steuern profitieren, weil diese drei Viertel aller Steuern zahlen, so ist er damit vollständig auf dem Holzwege. Nach dem letzten gedruckten Verwaltungsberichte, der das Jahr 1895/96 umfaßt, hat die für Dortmund veranlagte Staatseinkommensteuer damals im ganzen 705.687 Mark betragen, und zwar mit Einschluß der Aktiengesellschaften etc.

Hiervon entfallen:

auf die Einkommen von 900—3000 Mark	240.885 Mark
auf die Einkommen von 3000—6000 Mark	113.290 Mark
Summa	354.175 Mark

Auf diese kleinen und mittleren Einkommen fiel also damals mehr als die Hälfte der ganzen Staatseinkommensteuer und das wird sich in den folgenden Jahren schwerlich geändert haben. Aus den Bürgerlisten, die für die Wahlen aufgestellt sind, läßt sich für den Anteil der Bürgerchaft an der Einkommensteuer überhaupt nichts entnehmen und der Finanzkommission im „Generalanzeiger“ hätte sich das bei einiger Ueberlegung selbst sagen müssen. Gerade jene kleinen und mittleren Einkommen sind es aber, welche die Steuerreform gegen Ueberlastung mit Zuschlägen schützen will. Und das dies noch lange nicht genug geschehen ist, hat man bei der diesjährigen Etatsberatung im Abgeordnetenhaus allseitig anerkannt, namentlich ist dies durch unsere Abgeordneten Schmieding in der Sitzung vom 19. Januar d. Js. in schärfster Weise betont worden.

Um diese Dinge möge der Finanzkommission sich zu nächst einmal kümmern, bevor er mit solchen Auslassungen wie im „Generalanzeiger“ kommt, die zwar sehr schön klingen, aber gar keinen realen Boden haben. Die Stadtvorordneten werden auch ohne solche Behauptungen wissen, was sie zu thun haben. Nach den Forderungen des Anstalts gegenüber, die nicht zum erstenmal den Etat aus dem Gleichgewicht zu bringen drohen, werden sie ihre Ruhe bewahren und nicht mehr bewilligen als die Verhältnisse erfordern.

Vermischtes.

— R. Dortmund, 19. März. Wie lange wird eine aufstehende Seeschlacht dauern? Auf diese Frage gab im Verein deutscher Ingenieure in Berlin, Herr Busley, Vertreter der schiffbauenden Werk in Elbing, Auskunft. Eine solche Schlacht werde bei der gewaltigen Menge und der furchtbaren Kraft der zur Verwendung gelangenden Geschosse wahrscheinlich nur von kurzer, minutenlangender Dauer sein. Die Menge der Geschosse, welche eine Schlachtflotte nach Art der gedachten deutschen, während eines nur zehn Minuten dauernden Gefechtskampfes zu verbrauchen vermöge, berechne Rechner auf 250 Tonnen, was der Ladung eines Güterzuges mit 25 Doppelwaggons entspreche.

— Die neueste Blüte des Quallenspiels ist die Herausforderung des Prüfungspräsidenten zum Zweikampf durch einen durchgefallenen Kandidaten. Ein zum zweitenmal im Referendarexamen durchgefallener Rechtskandidat hat den Vorsitzenden der Prüfungskommission beim Kammergericht, Senatspräsidenten Dr. Coing, zu einem Pistolenduell herausgefordert. Als das Ergebnis der Prüfung verkündet wurde, ließ sich der Kandidat in seiner Erregung soweit hinreißen, daß er eines der Bücher, die auf dem Prüfungstische lagen, ergriff und auf die Erde schmetterte. Am nächsten Tage erschien er beim Präsidenten und richtete an ihn die Frage, ob die Prüfungskommission gestatten würde, daß er sich dem Examen zum dritten-

mal unterzöge. Der Präsident gab ihm den Bescheid, daß die Kommission nach seinem Betragen hierzu wohl keine Veranlassung haben würde. Die Bemerkung, die nach Lage der Sache durchaus berechtigt und begründet war, faßte der verunglückte Jünger der Themis als Beleidigung auf. Am folgenden Morgen, als Kartellträger beim Präsidenten und überbrachte diesem eine Pistolensforderung. Die Angelegenheit ist in der Prüfungskommission zur Sprache gekommen, und von ihr werden jetzt die weiteren Schritte eingeleitet werden.

— Berlin, 18. März. Das Diebesdepot von 44.000 Mark auf dem Kirchhof der Friedrich-Werderschen Gemeinde in der Bergmannstraße ist nicht das einzige seiner Art. Man hat auf demselben Kirchhof noch eine Reihe ähnlicher Funde gemacht, die sich ebenfalls aus Tausendmarktscheinen zusammensetzen. Unter der Aufschuldigung, die 44.000 Mark aus der Reichsdruckerei entwendet zu haben, ist der frühere Oberfaktor der Reichsdruckerei Grünenthal verhaftet worden. Außer diesem Gelde, welches von der Reichsdruckerei noch nicht zur Ausgabe bestimmt war, fand auf dem Kirchhof des Werderschen Kirchhof 16.000 Mark in Wertpapieren gefunden worden. Dieser neuerdings gemachte Fund hat zur Verhaftung des Angeklagten geführt. Grünenthal ist vor Jahresfrist aus dem Staatsdienst freiwillig und ohne Pension ausgeschieden. Er hat es ausnehmend kurz vor seinem Austritt verstanden, die Scheine an sich zu bringen. Derselbe wird auch beschuldigt, falsche Scheine angefertigt zu haben; denn es haben sich unter dem aufgefundenen echten Gelde einige gefälschte Noten befunden. Es wird angenommen, daß G. durch irgendwelchen unglücklichen Zufall seine Tat hat ausführen können. Dem Staatssekretär von Bobbelsfeldt, dem die Reichsdruckerei unterstellt, wurde inlaufe des Tages wiederholt Vortrag in der Angelegenheit gehalten. Außerdem fanden ausgedehnte Konferenzen zwischen dem Unterstaatssekretär Frick und dem Direktor der Druckerei geheimer Oberpostamt Ressel statt.

— Der angebliche Witzgriff der Polizei, die einen an Genickstarre leidenden jungen Mann Namens Krausnick als sinnlos betrunkenen dreizehn Stunden auf der Wache hielt, stellt sich nach einer Darstellung der „Germania“ in veränderten Licht dar. Danach ist K. stark nach Alkohol riechend und mit über und über beschmutzter Kleidung aufgefunden, von einem Staatsarzt auf Puls und Temperatur untersucht und für sinnlos betrunken erklärt. Auf der Wache habe er alle Fragen mit unzusammenhängenden Worten, wie „Kellner, einen Kognat“ u. s. w. beantwortet. Erst am anderen Morgen habe seine Adresse festgestellt werden können, und es sei dann sofort ein Telegramm an seine Angehörigen geschickt.

— Braunschweig, 18. März. Heute sind abermals in amerikanischer Wurst zahlreiche Zeitungen gefunden worden. Man will durch die Regierung beim Bundesrat auf ein Einfuhrverbot für amerikanische Wurst hinwirken lassen.

— Wiesl, 17. März. Auf dem Kriegerfriedhofe von Gravelotte, wo 3000 deutsche und französische Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, befindet sich auch das Grab des Leutnants Kötter vom 10. Pionier-Bataillon. Auf diesem Grabe findet man eine an einem Kranze angebrachte Visitenkarte, die durch das längere Regen schon etwas verblasst, auf der man aber noch folgende Aufschrift lesen kann: Die Angel, die bei Mars-la-Tour Dich tödlich traf, sie traf erst mich, Die meinei Helm blühnend durchfuhr, Doch war sie wohl bestimmt für Dich, Denn heute leb ich noch, und Du Hast 25 Jahr schon auch!

Spredhsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)
Dortmund, 18. März. Der Krieg um die Osterkerne beginnt allem Anscheine nach wieder von neuem, wie wir gestern in einem von der „Dortmunder Zeitung“ wiedergegebenen Artikel des hiesigen „Kirchlichen Anzeigers“ lesen konnten. Die Thatsache, daß gerade die dortmunder Diemeisse einen großen Teil der Jahreseinnahme vielen gewerbetreibenden Bürgern einbringt und dadurch der ganzen Stadt ein enormer pekuniärer Nutzen erwächst, läßt sich einmal nicht hinwegleugnen. Und trotzdem wagt man es, unter einseitiger Betrachtung der Thatsachen die Aufhebung der Messe zu verlangen und erbt sich gegen die in dem betreffenden Artikel wenig schon mit dem Worte „Mehrfacher“ und „Mehrfachmaler“ bezeichnete Volksklasse. Gerade die „Mehrfacher“ sind es, welche sich seit längerer Zeit überall zu Vereinen formiert haben und einen energigeführten Kampf gegen alles, auf Volksfesten und Kirnmessen sich etwa einschleichernde Unmoralische und Unkraute führen und bereits bedeutende Erfolge zu verzeichnen haben. In Offen ist es zwar unter Angabe sehr zweifelhafter und schwach bewiesener Thatsachen und unter Aufgebot des ganzen dort hark vertretenen Unkrautens gelungen, durch Stadtvorordnetenbeschlüsse die dortigen Kirnmessen aufzuheben, jedoch ist dank der energigeführten, maßhaltenden Proteste bis dato die Genehmigung der königlichen Regierung noch nicht erteilt, und wird diese Angelegenheit demnächst noch an höherer Stelle verhandelt werden. Es wäre ja auch bedauerlich, wenn durch einseitige Ansichten hunderte von Existenzen unschuldig an den Veltstall gebracht würden, und den gewerbetreibenden Bürgern ein großer Teil des Jahresverdienstes entzogen würde! Andere arbeitenden und werththätigen Volksklassen haben doch gewiß die Berechtigung, sich mindestens einmal im Jahre das billige Vergnügen einer größeren Volksbelustigung zu gestatten! Bei diesen Veranlassungen wird die große Masse des Publikums durch die vielen Schenksachen, von Trüffeln z. c. viel eher von anderen unmoralischen Sachen, von Trüffeln z. c. abgelenkt! Bei Gelegenheiten des letzten Sonntag, an welchem alle Vergnügungen z. c. unterlag sind, hatte Schreiber dieses die beste Gelegenheit sich hiervon zu überzeugen. Auf dem Wege vom Viehmarkt bis zum Steinplatz zählte derselbe etwa ein Duzend Betrunkene und an 3 verschiedenen Stellen wußte Schlägereien; gewiß ein zweifelhafter Ersatz für die an diesem Tage vermiedenen sonstigen Zerstörungen! Während der Diemeisse sind die Diemeisse ein rohes Vergnügen, das Menschen glück vermindert und Menschenleben gefährdet, zu nennen! Die „Dortmunder Zeitung“ bemerkt sehr richtig zu dem besagten Artikel: „Das erscheint uns doch etwas zu schwarz gefärbt“. Aber die Schläge aber von der rechten Seite kennt, wird finden, daß das Vorgehen gegen diese Volksbelustigungen auf den Mühen der sich ehrlich durchs Leben schlagenden Mehrtheilenden, sowie auf eine schwere Schädigung des gewerbetreibenden Bürgerthums hinauskommt! Es wird deshalb jetzt die höchste Zeit, daß von seiten der reichlich denkenden Bürgerchaft gegen dieses leicht zunehmende Streben energig Front gemacht wird!

SOMATOSE hervor-
ragendes
(Fleisch-Eiweiss) **Kräftigungsmittel.**

Schneidermeister J. Stäbgen, Dortmund,
besucht sich den Eingang sämtlicher Neuheiten für's
Frühjahr in reichhaltiger Auswahl auszuzeigen.
Telephon 684. 3545
Luisenstraße 5, an der Oberpostdirektion.

Thee-Messmer
Berühmte Mischungen Mk. 2,80 und 3,50 per Pfd.
Probepackete 60 und 80 Pf.
Ed. Metzkes, Westenhellweg 39. s 616

Henrik Ibsen.

— Zum hundertsten Geburtstag.
— Von Wilhelm W. Müller.
(Nachdruck verboten.)

I.
Am zwanzigsten März vor siebzehn Jahren kam er zu Eien auf die Welt. Das ist ein kleines Nest in Norwegen, und mit leichter Variation eines Goetheschen Wortes kann man sagen:
O Eien, dir fiel ein besonderer Los:
Die Weltchemie in Juba klein und groß.
Winzig und eng sind die Verhältnisse in diesem Küstendorf; aber der Mann, der daraus erwuchs, ist in Freiheit und Größe das Haupt der europäischen Dramendichtung geworden. Nicht den Landesleuten Jibens ist es Deutschland, das den stärksten Anlaß hat, seinen Geburtstag festlich zu begehen. Denn die Deutschen, die einst Chateaubriand der Welt von neuem schenken, haben auch ihn für Europa entdeckt. Deutschland ist die Wiege seines Ruhms geworden: sein Name hat von Berlin, nicht von Christiania, die Welt um die Welt gemacht. Jibsen selbst erkennt die starke Förderung an, die seine Kunst hier erfährt, und sein ganzes Verhältnis zu Deutschland (dessen Politik er nicht immer geliebt hat) ist durch diesen Umstand freundschaftlich beeinflusst worden.

Vor zwanzig Jahren spielte das Wiener Burgtheater seine „Nordische Reise“, damit betrat der Dichter deutschen Boden, ohne doch auf ihm Fuß fassen zu können. In Berlin spielte die Meininger die „Kampfschiffe“, aber auch dieses Werk konnte nur flüchtig gegeben werden. Dann kam die Berliner Aufführung der „Etüden der Gesellschaft“, und ihr durchschlagender Erfolg war als der erste belagerte Vorstoß einer Eingliederung anzusehen. Weitere Schicksale eroberte 1880 „Nora“, die in Berlin einen stürmischen Meinungsaustausch der damals führenden Geister, worunter Paul Lindau war, nicht ohne komische Mißverständnisse wachrief. Doch die Entscheidung wurde durch die „Gespensier“-Aufführung vom 9. Januar 1887 herbeigeführt. Dieses Datum bezeichnet den Sieg der Jibsenischen Kunst. Nicht die vorhergehende Aufführung der Meininger, sondern die kleine Matinee im Berliner Residenztheater war ausschlaggebend für Jibsens Durchdringen. Die leidenschaftlichen Kumbungen von Freund und Feind riefen einen weithallenden Nachklang hervor, und mit einem Schlage war der wenig bekannte Norweger ein Faktor in der modernen Weltliteratur geworden. Wir übersehen heute die Bedeutung des Mannes in großen Jagen. Soll man zusammenfassen, was er geleistet, so sind zwei wesentliche Punkte festzustellen: Jibsen ist auf der einen Seite der höchste Volkserbe der dramatischen Technik. Seine zweite Bedeutung aber ist Loslösung vom Dramatischen: er liegt in reinen Dingen. In der Technik hat er das, was seit einem Jahrhundert, seit Lessings Aufstreten angelehrt war, auf die anscheinend letzte Stufe der Vollkommenheit geführt. Er hat den Grundfah der Wahrscheinlichkeit auch in der Form des Dramas zu Eien gebracht, indem er jene raffinierte Nachlässigkeit der Eprechweise einführte, die der Rede des Lebens ent-

spricht und frei von Schönfärberei ist. Er hat auch insofern auf die Natürlichkeit des Dialogs eingewirkt, als er die seelischen Vorgänge nur ganz gelegentlich daraus hervorheben ließ. — Er schaffte den entscheidenden Anstoß, daß die Gestalten eines Dramas dem Publikum neben ihren Charakter hielten. Mehrere ließ er diesen Charakter zwischen den Zeilen erkennen. Er folgte hier insbesondere den Anforderungen, welche die deutschen Charakteristiker Friedrich Hebbel und Otto Ludwig um die Mitte des Jahrhunderts gegeben haben. Und so wirkte er, indem er diese Grundzüge konsequent wandelte, als ein Reformator. Er wurde ein unerschütterlicher Meister in der Entfaltung seelischer Dinge. Auch die letzten und feinsten Abtönungen dessen, was in der Brust eines Menschen vorgeht, kann dieser alte Zauberer erschütternd und ganz unter der Hand klar werden lassen. Hier scheint ein Gipfel verfeinerter und innerlicher Kunst erreicht.

Die zweite Bedeutung Jibsens, die gedankliche, zeigt ihn als selbständigen Kopf. Er hat sich nicht um andere Dichter großer Zeiten an eine bestimmte Philosophie angegeschlossen. Schiller hat das System Kants sich zu eigen gemacht. In der Gegenwart ist Strindberg ganz von Nietzsche'scher Philosophie durchdrungen. Es wäre aber unmöglich, Jibsen einer einzigen bestehenden Richtung in die Schuhe zu schieben. Ideen, die er selbst gefunden, Dinge, die ihm selbst die Erfahrung nahegelegt, hat er dramatisch verpackt. Er ist in seinen besten Jahren ein Gesellschafts-Reformer gewesen; trotzdem hat er niemals im Sinne der sozialistischen Bewegung geschrieben. Er ging als einzelner vor: er tadelte, zurecht in den Stügen der Gesellschaft, Mißstände, die sich ihm persönlich aufgedrängt hatten. Er selbst hatte in kleinen norwegischen Städten genugsam die überhandnehmende Moral der führenden Klassen kennen gelernt. Er hatte das beengende Pariaetum dieser Gesellschaften gespürt, die öffentlich Mitterbürger und heimlich Raubtiere des Profits waren. So dachte er den Widerspruch ihres Wesens auf, mit der Stachelpest die furchtbare Liebe sprengend. Es fiel ihm nicht ein, etwa eine allgemeine Theorie von der Verkommenheit aller Bourgeois und der tieferen Klassen des Proletariats aufzustellen. Er betrachtete hier, und ebenso in der kleinen Adolofsenfrau wird kein Wort von der bestehenden Frauenbewegung geredet. Es wird eine einzige Person, Nora Selmer, ins Auge gefaßt; es wird gezeigt, wie sie als die verärgelte „Verheiratete“ ein Dasein ohne Menschenwürde führt; wie man ihr alles vorenthalte, was sie zu einem freien Vogel machen könnte; wie man ihr mit liebevollem Egoismus und egoistischer Liebe naht; und wie erst das Unglück sie aus einer Puppe zum Menschen macht. Nur Nora Selmer ist gelübert, — und doch ist diese Nora der emanzipatorische Typus geworden. So hat er in den „Gespensier“ auf seine Weise sich mit der darwinistischen Theorie der Vererbung auseinandergesetzt; auch hier gibt er kein schulmäßiges Beispiel für eine heilsame Lehre, vielmehr einen eigenen Fall. Die schreckliche Gewalt des Erbschicks wird an einem lebenswerten, mit manchen Gaben der

Natur beschenkten Manne klar, der ersten muß, was seine Väter täten; der erben muß, was andere getrevelt; und der sterben muß, weil andere zu heiß geliebt. Die ungeheure Tragik, die ein bestimmtes wissenschaftlich erlautes Gesetz für die Menschen birgt, tritt hier in die Erscheinung. Aber Jibsen gibt mehr als eine Erläuterung naturwissenschaftlicher Lehren: er zeigt zugleich den Fluch, der auf der Vererbung von Geist und Nechten ruht. Dadurch wächst der von ihm herangezogene Fall aus dem Körperlichen ins Seelische, aus dem Hoffentlichen ins Stille; wieder ist die Art der Behandlung ganz individuell. Und derselbe Mann, der die Würmlichkeit der herrschenden Gesellschaftsklassen aufgedeckt hatte, richtet seine Pfeile, in dem Drama vom „Wolfsheim“ auf die Massen, auf die kompakte Mehrheit. Seine Neigung zum Individualismus bricht hier am Strahlenden durch. Er wagt es hier, im Zeitalter des Sozialismus, für die Loslösung der stakten Einzelpersönlichkeit vom Schwarm, von der Herde, einzutreten. Wieder war es ganz verfehlt, anzunehmen, daß hier etwa Nietzsche'sche Lehren dramatisiert seien. Jibsen hat ermielenermaßen einem persönlichen Erlebnis in diesem Drama Ausdruck gegeben. Die ible Aufnahme des vorausgegangenen Gespensterstücks, die schöne Haltung der urteillosen kompakten Stellungsmehrheit brachte jene Ideen zur Reife. Und doch wird man sein Werk und seinen Doktor Stodmann als dramatische Belegstücke für die Lehre von der Verkommenheit annehmen dürfen. Jibsen berührt sich mit Nietzsche, er hängt nicht von ihm ab. Es ist die Kongenialität zweier Pfadfinder.

Nach einmal aber drängt sich alles, was in den vorhergehenden Dramen an Seellichem und Stillethem enthalten ist, zusammen und findet einen geistigeren Ausdruck in der „Wildente“, jener Dichtung, die das repräsentative Kunstwerk eines ganzen Zeitalters geübt, hier werden zwei Menschen gezeigt, Individuen von typischer Geltung: der Schwächling, der ewig der kritische Idealist, der durch übertriebenen Wahheitsdrang gleichfalls unglücklich schafft. In Stalmarckers ist in unerschütterlicher Weisheit gestaltet; und denken will der reinen Menschen, der die Welt ein- und dabei doch immer nur der Dreizehnte Werke niemals lebendig geworden. In diesem ethisch und psychologisch gleich tiefen Drama hat Jibsen wohl sein reifstes, auf der festesten Grundlage ruhendes Formen und in nebelhaften Umrissen erheben sich Lustschlösser eines weltschmerzlichen Grüblers.

In dieser späten Epoche, die bis auf die neueste Zeit reicht (nur „John Gabriel Borkman“ nähert sich einer realen Welt), berührt sich Jibsen mit seinen Mittpunkten „Brand“ und „Peer Gynt“ stehen, weisen heute stärker auf uns, als die gleichzeitigen mythologischen und historischen Dramen: weil sie in ihrer zerfallenden Magie, die einen ethischen Inhalt birgt, den jüngsten Werken des Dichters weisensverwandt

sind. Die Geisterphäre von „Rosmersholm“, die fehnstichigste Mythik der „Frau vom Meer“, die dämonische Hybris der unergreiflichen „Sedda Gable“, die vertiegtete Söbenstimmung des transzendentalen „Baumeister Solness“, die gespenstischen Schauer der Rattenmännchen, die den kleinen Gynst in den Tod lockt: das alles steht der Romantiker weit näher als dem Realismus. Jibsen ist also nur in einer gewissen Zeit seines Lebens ein strenger Wahrheitsfünftler. Er ist als Naturalist vertriehen und zeigt sich in der Mehrheit der Werke als das Gegenteil eines solchen. Wir haben Grund, jene vorübergehende Periode, in der er ganz auf dem Boden der Wirklichkeit stand, als seine kraftvollste anzusehen. Aber was er nachher, als die Freiheit ankämpfend, in schwindelnde Höhen emporschießend, schuf, das stellt trotz alledem einen wunderbaren Reichtum dar: einen Reichtum an tiefsten Wahrheiten, auf dem Grunde menschlicher Seelen gelesen.

In jener späten Epoche finden vorwiegend subtile Gefühle ihren Ausdruck. Dabe, heimliche Gedanken, selbstam abgetuiste, verborgene Regungen in versteckten Winkeln des Herzens. Er weiß, wie durch geheime, dunkle Gänge des Inneren zu verfolgen und die sich kaum fassen lassen, er faßt sie. So ist er, alles in allem, einer der feinsten, erfahrensten und unerforschtesten Seelenergreuer, von denen die Literaturgeschichte weiß. Ein einsamer Mensch, ein zäher Forscher und Sucher, schweift er durch die vergangene Gefilde, und dort, wo das Auge gewöhnlicher Menschen kaum noch hinreicht, ist er heimisch. Alle Regungen, die unsere Zeit spürt, führt auch er. Aber die Zeit fühlt nicht alles, was er spürt. Er ist ihr voraus und fixiert manche Gesichtspunkte, die in künftigen Tagen maßgebend sein werden. Er bleibt eine jener seltenen, großen Entdeckungen, in denen sich die Schöpferkraft eines Künstlers und die Ideenkraft eines selbständigen Kopfes münden.

Und wenn er heute gefeiert wird, hat nicht ein bestimmtes Land, sondern die Länder der bewohnten Erde Anteil daran. Er hat die beste Zeit seines Lebens fern von der Heimat verbracht; er blieb einmal volle einundzwanzig Jahre außerhalb Norwegens, ohne es auch nur für einen Tag zu betreten. München, Rom, die Welt ist seine Heimat. Und in Deutschland hat er seine Meisterwerke geschaffen. Hier lebte er während der männlichsten Periode. Für Deutschland hat er noch eine besondere Bedeutung. Er ist es zweifellos, dem wir die neue Blüte unserer dramatischen Kunst danken. Er hat uns die Anregung zur Wahrheit und zum Ernst gegeben; er gab uns den Mut, auch abgelegene und dunkle Gebiete der Menschheit wieder in der Kunst zu betreten; und er war uns in der dramatischen Form ein glänzendes Vorbild.

So mögen wir besonders bewegt jenen Tag begehen, der nach der biblischen Anschauung einen Grenzstein im menschlichen Leben bilden soll. Wir mögen uns freuen, in derselben Zeit zu leben, in der ein Henrik Jibsen lebt. Die Stadt Eien, die wie Bethlehem in Juba klein und groß ist, wird schlagen und Lichter entzünden. Ihre Flammen wehen herüber, und ihre Dichter strahlen auf uns.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das

Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von

Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Westenhellweg 14.
Fernsprecher Nr. 557.

**Rinderwagen,
Rohrseffel,
Reiseförbe,
Marktforbe etc. etc.**
zu außerordentlich billigen
Preisen im
Korb- und Bürstenwaaren-
Geschäft von

E. Ph. Ruelius,
Westenhellweg 106,
neben dem hiesigen
Leihhaus. 1820

Berthold Maag
Briedhof 10,
empfehlend
**Rathenower
Brillen**
in allen Sorten.
Anfertigung
nach
ärztlicher
Vorschrift.

Es ist mir gelungen, einen großen
Posten

Majolika-Serde
außergewöhnlich billig einzukaufen
und gebe dieselben, so lange der
Vorrath reicht, zu

75 Mark
pro Stück ab. Größe 88x60 cm.
Josef Buschmann,
Dortmund, Steinstr. 6.

Ein Versuch
mit einem Postkoll hochfeiner
Nordfriesländer Weiser-

Tafelbutter
(mit goldener Medaille prämiert)
macht Sie stets zum feinen Abnehmer
vom Butterverhandels-Geschäft s. 1605
F. J. Paulsen
Gaderleben (Schleswig).
Verfandt in Postkoll a 9 Pfund
netto gegen Nachnahme von M. 11,25.

J. D. Plazikowski,
Dortmund, Westenhellweg 93,
Lützendorf, 19,
empfehlend

Zur Confirmation

Schüler-Uhren,
schon von 6 an.
Größtes Lager
in goldenen und silbernen
Damen- und Herren-

Uhren,
sowie
Regulatore, Pendulen,
Wand- und Wanduhren.
Reichhaltiges Lager in
Gold- und Silberwaaren
zu billigsten Preisen.

Kreuze
in größter Auswahl.
Ring-Fabrikation,
echt goldene Ringe,
gefeimelt von M. 1,75 an,
goldene Trauringe,
a Stück 4, 6, 9, 12, 15 u. 20 M.
Reparaturen
in eigenen Werkstätten sauber
und billig.

Ankauf von Gold, Silber und
Edelsteinen.

J. D. Plazikowski,
Dortmund, Westenhellweg 93,
Lützendorf, 19,
empfehlend

Uhren-Reparaturen
werden gewissenhaft u. billigst aus-
geführt, der Preis stets vorherge-
lagt und bis 3 Jahre garantiert.

Fritz O. Bernstein,
gepr. Uhrmacher, 4770
Westenhellweg 103.
Anerkannt bill. Bezugsquelle für
**Uhren-, Gold- und
Silberwaaren.**
Jedes Stück ist mit deutlichen Zahlen
ausgezeichnet, daher Hebertheuerun-
gen ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbau des Weges von der Emischerbrücke-Südarderböschung
in der Gemeinde Dorfeld bis zur Bahnhofstraße — Birich Wils-
becke — in der Gemeinde Sudarbe ist diese Wegestrecke vom 21. d. Mts.
ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk

gesperrt.

Dorfeld, den 18. März 1898.

Der Ehrenamtmann: G. Schulte-Witten.

Wilh. Hohrath,

Burgwall 21. Dortmund. Kapellenstr.-Ecke.

Pianino's & Flügel.

Niederlage der Hof-Pianoforte-Fabrikanten:

**V. Berdux, Rud. Ibach Sohn, E. Kaps,
Th. Steinweg Nachf., Schiedmayer & Söhne,**
andere, gute Fabrikate: Piano's von M. 440 an,
Flügel von M. 950 an.

Estey's Cottage-Orgeln,

deutsche und amerikanische Harmoniums von 85 Mark an.
Schriftliche Garantie 10 Jahre. Franco Aufstellung.
Größtes und reichhaltigstes Lager in Westfalen.
Prämiiert 1896 mit 3, 1897 mit 2 goldenen Medaillen.
Preislisten und Zeichnungen auf Wunsch.

Dr. Dinges,

Kuranstalt Prinzenhof,
CLEVE a. Niederrhein.

Vorzügliche Heilerfolge

bei Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rhen-
matismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende
Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.
NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode
Zur Belehrung Herrn Dr. Dinges' Gemeinverständliche Aufsätze über
Gesundheitspflege, zu beziehen für M. 1,50 durch die Anstalt. 1848r

Berehrte Hausfrau!



SCHUTZMARKE.

Bitte, achten Sie genau auf
obige **Caffemühle** und nach-
folgende **Unterschrift**, denn die
Verpackung unseres allein

„ächten Frank“,

des allerbesten Caffee-Zusatzes,
wird vielfach täuschend
nachgemacht.

Heinrich Frank Sohn
Ludwigstr. 10, Basel i. M.
Linz, Komotau, Kaschau, Agram, Bukarest.

Façaden-Anstriche,

Gut und billig. Man verlange
b. **Ludw. Freudenthal, Anstreichermeister, Priorstr. 7.**

Diagram showing the effects of a medicine on various parts of the body. The diagram is a diamond shape with text inside and around it.

Husten, Heiserkeit

Katarrh des Kehlkopfes

Brustleiden.

Lungen.

und der

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Januar
1897 findet **Mittwoch, den 23. März, vormittags 9 Uhr** im Geschäfts-
lokale, **Martinststraße Nr. 1, statt.** s. 1140

Gabe einen Posten
Natur-Butter,
2. Qualität, billig abgegeben.
Heinrich Schmidt,
Nord, Dittesstr. 1

**Herrschaffl., 21/2stöckiges
Wohnhaus,**
im Süden der Stadt, zum Preise v.
33.000 Mark bei guter Anzahlung zu
verkaufen. Dasselbe liegt unweit
des Südwalls und der Hauptpost u.
eignet sich auch als Einfamilienhaus.
Schriftliche Anfragen befördert u.
4077 die Dortm. Ztg.

Anzüge.

Herren-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge,
Kinder-Anzüge, Joppen, Röcke, Hosen, Westen.

Arbeiter-Artikel,

als: Arbeits-Joppen, Hosen, Kittel, Blousen, Hemden etc.,
zu sehr billigen Preisen.
Gute Bedienung.

Warenhaus A. Eick & Comp.,

Nikolaistraße 5. Dortmund. Balkenstraße 36-38.
Eingang Balkenstraße 38.

Großes Vorrathslager fertig genähter Oberbetten,
Unterbetten, Pfülle, Kissen, Bettbezüge.

Bettfedern-Reinigungs-Fabrik

und Special-Geschäft für
fertige Betten, Bettfedern und Daunen

N. Rosenthal,

Dortmund, 28a. Münsterstraße 28a.

Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.
Das Reinigen älterer Betten geschieht jeden Donner-
stag. Ummeldungen bis Mittwoch-Mittags erbeten.
Durch Entfäulen, Reinigen, Befreien von allen Fremd-
körpern, Milben, Motten etc. durch gründliche Be-
seitigung aller anhaftenden Ausdünstungen, Schweiß,
etc., vermittelt meiner Maschinen neuester Construction
werden ältere Bettfedern fast wie neu!

Für die Dauerhaftigkeit der bei mir gekauften
Betten leiste ich mehrjährige Garantie!

In allen
Damenkreisen
sehr beliebte,
erprobt gute
Specialitäten
sind:

Mann & Schäfer's „Rund-
plüsch“-Schutzborde, die
äußerst haltbar und leicht zu
reinigen, für Strassen- und
Hauskleider unbedingt das
Beste und Richtige ist; nur
echt, wenn der Name Mann
& Schäfer auf der Borde ge-
druckt, * * * * *

Mann & Schäfer's „Monopol“-
Schutzborde mit reinem Mo-
hairbesen, für bessere Kleider,
vorzüglich geeignet, da ele-
gant und praktisch, ist meter-
weise mit „Monopol“ bedruckt.

Hôtel Webel — Honnef, Rhein.

Der Neuzustand entsprechend eingerichtet. Großer Garten und Veranden.
Hält sich bei mäßigen Preisen bestens empfohlen. Bei 7 tägigem Auf-
enthalt Pensionpreis. s. 1721c

Honnef am Rhein

mit Rhondorf, gegen Norden und Osten vom Siebengebirge ein-
geschlossen und vor rauhen Winden geschützt und durch das hier sehr
breite Strombett des Rheines vor übermäßiger Hitze im Sommer
geschützt, ist wegen seines milden, gleichmäßigen Klimas und seiner
reinen Luft Schommungs- u. Erholungsbedürftigen zu allen Jahres-
zeiten für längeren Aufenthalt sowie zu dauernder Niederlassung
dringend zu empfehlen. s. 1606
Wohlfahrt, mit zahlreichen Annehmlichkeiten besetzte Wege geben
reichliche Gelegenheit zu Spaziergängen in die prächtige Umgebung.
In den verschiedensten Gasthöfen, Pensionen u. Privathäusern ist für
3-6 M. pro Tag gutes Unterkommen bei voller Verpflegung zu
finden. Auf der Höhe das bekannte Sanatorium Höhenhof. —
Näh. Auskunft erteilt **Der Vorstand des Kurvereins.**

Concurrenz-Schwemmstein.

Licenz dieses gesetzlich geschützten künstlichen Leichtsteines verleiht
Theod. Weerpas, Verwerthung von Baupatenten,
Essen-Ruhr.
Als Referenzen dienen: Kleinere und grössere Betriebe mit gesetzl.
geschützt. Hand- und Dampfpressen, diese sind auch zu anderen Zwecken
tauglich. s. 4890

Ehe

Sie Ihre Wäsche besorgen, versäumen Sie ja nicht, 1/2 Pfd
Grüner & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt
einzukaufen. Sie erzielen damit die schönste Wäsche bei leichtester
Mühe. Versuchen Sie's doch. **Grüner & Neu' Panama-
Holz-Wasch-Extrakt** à 15 Pfennig ist überall käuflich

s. 6609

Süssrahmbutter,
Fett- und Wellenbutter
empfehlend
Heinr. Menne,
Südstr. 6 u. Ostwall 15.

Chronischer Juckausschlag
bei Kindern und Erwachsenen wird
beseitigt.
Stern-Apothek, Caffel.
Bestandtheile: Seibbeereextrakt 99,0,
Myrrhenextrakt 1,0.

Hôtel

in **Neuwied a. Rh.,**

an 2 Straßen gelegen, mit
Restaurations- u. Gesellschafts-
Saal, verschiedene Salons, Thor-
einfahrt, Stallung, Remise u.
geräumigem Hof, ist mit In-
ventar zu dem billigen, festen
Preis von 75.000 M., bei 5000 M.
Anzahlung von mir zu kaufen.
Max Feldheim,
Sörde i. B. s. 1886r

Probieren Sie
KAPPUS-SEIFE
die allein echte
KONKURRENZ-SEIFE
überall erhältlich
Preis 35 Pfennig
Fabrikant
M. KAPPUS, Mühlbachstr. 11

In **Buer i. B.** ist unter günsti-
gen Bedingungen mein, in bester
Lage befindliches, großes
Geschäftsbaus,
welches sich auch zum Betriebe je-
des anderen größeren Geschäftes
vortrefflich eignet, zu vermieihen.
Bisher hat in dem Gebäude der
Verkauf von Haus- und Küchen-
geräthen, verbunden mit Porzellan-,
Glas- und Crystalwaaren stattge-
funden und kann dasselbe mit oder
ohne Waarenbeständen übernommen werden.
Näh. Nachr. 10 in Buer i. B.

Herrschaffsbett

für nur 18 Mk.

Ein 2 st. Oberbett nebst 2 guten
Kopfkissen von kunstgefertigtem Atlas-
barchent, Oberbett 200 cm lang,
150 cm breit, mit 8 St. und neuen
Bettfedern und jedes Kopfkissen mit
2 Pfund derselben gefüllt. Barchent
Unterbett mit 10 Pfund Federen
für 14 Mark. Mit guten Bett-
decken 24-30 Mark. Mit feinen
Daunen 30-40 Mark. Alles
Prachtvoll nebst 2 Kissen für
nur 12 Mk. versendet mit Nachsch.
D. Schuster,
Dortmund, Weststr. 11.

**Omnibus-
fahrt
Dortmund-
Brackel-
Asseln.**

Abfahrt v. Dortmund nach Brackel
12.15 Mittags, nach Asseln 2.15 M.
Abfahrt von Brackel 1.15 Nachm.,
Asseln 5.00 Uhr.
G. Schults.